

Pathé Kok

LICHT

Kokos-Diffusor vor Spotlights — zerfasert Licht natürlich wie Bienenwachs. Erzeugt weiches Seitenlicht ohne Schärfeverlust, besonders bei Porträts und Close-ups.

Am Set kommt dieses Material zum Einsatz, wenn Spotlights — etwa HMIs oder Tungsten-Fresnel — aufgeweicht werden sollen, ohne in die üblichen Diffusions-Fallen zu tappen. Der Pathé Kok ist ein Kokos-Faserdiffusor, der sich vor die Linse spannt und das harte Licht zerfasert, als würde es durch feines Bienenwachs geschoben. Das Besondere: Die Lichtkontrolle bleibt erhalten, ohne die Schärfe der Formung zu verlieren — anders als bei dicken Frost-Folien, die alles zu Matsch machen. In der Praxis bewährt sich der Kok vor allem bei Porträts und extremen Close-ups im Studio und on-location. Der Effekt ist eine Art natürliche Hautschmeichelei — das Licht wird weich, aber nicht diffus verwaschen. Die Kokos-Struktur streut die Strahlung so, dass Schatten noch Zeichnung behalten, während Highlights sich nicht in aggressive Brennflecken verwandeln. Bei einer Frau über 40, starkem Seitenlicht: Der Kok wird zum besten Freund des Kameramanns. Das Licht sitzt nicht mehr wie ein Strahler auf der Haut, sondern umhüllt sie. Besonders wertvoll ist das bei 35mm oder Super-8, wo jede Lichthärte sofort in die Körnung geht. Praktische Hinweise: Der Kok verliert etwa eine bis anderthalb Blenden — das ist in die Leistungsrechnung einzuplanen. Bei starker Hitze (großes HMI-Array) kann das Material ansintern, deshalb sollte es nicht unmittelbar an der Linse anliegen. Mit mehreren Lagen übereinandergestapelt wird der Effekt subtiler und gleichmäßiger — das ist das Werkzeug zur Feinabstimmung zwischen hartkantig und zu weich. Im Gegensatz zu Diffusionsseide oder Rohseide behält der Kok einen leichten Wärme-Farbstich, der im Licht spürbar wird — manchmal erwünscht, manchmal nicht. Zu unterscheiden ist der Pathé Kok vom bloßen Diffusionsgewebe oder von Silk und Frost. Er arbeitet aggressiver, strukturierter — fast wie ein mikroskopisches Raster aus organischen Fasern. Deshalb eignet er sich weniger für breite Flächenbeleuchtung und viel mehr für gerichtetes, formales Licht, das einfach nur etwas weniger metallisch sein soll. Bei der Wahl zwischen Kok und einer 1-Stop-Frost lohnt ein erster Versuch mit dem Kok — das Ergebnis ist häufig filmischer.